



## Sei eine Schlafmütze – wie Jesus!

<sup>35</sup> Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren.  
<sup>36</sup> Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. <sup>37</sup> Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. <sup>38</sup> Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? <sup>39</sup> Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. <sup>40</sup> Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? <sup>41</sup> Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Markus 4,35-41

### I. Schlafmützen im Alltag und in der Politik

Liebe Gemeinde,

niemand möchte gerne eine Schlafmütze sein! Schlafmützen gelten als faul, unzuverlässig und bekommen nichts geregelt. Wenn jemand zu dir sagt: „Du bist aber eine Schlafmütze!“, dann ist das kein Kompliment.

Der wiedergewählte Präsident der USA Donald Trump bezeichnete seinen Widersacher Joe Biden immer wieder als „sleepy Joe“ (schläfrigen Joe) und brüstete sich damit, dass er selbst nur vier Stunden schlafe. Bei uns in Deutschland werfen Kritiker bis heute Angela Merkel vor, dass sie es in der Flüchtlingspolitik verschlafen habe, zu handeln, und dadurch die AfD stark gemacht habe.

Aber nicht nur konservative Stimmen kritisieren die schläfrige Politik. Auch von der progressiven Seite kommt der Vorwurf, dass wir uns als Gesellschaft im Tiefschlaf befinden. In Nachrichten und Talk-Shows hört man öfter mal das Wort „Woke“. Das ist eine Bewegung aus den USA, die besonders bei Studenten und jungen Erwachsenen Anklang findet. „Woke“ ist Englisch und bedeutet „aufgewacht“. Die Idee dahinter ist, dass unsere westliche Gesellschaft zutiefst rassistisch und sexistisch ist und Minderheiten systematisch diskriminiert. Aber nur die „Aufgewachten“ sehen das und kämpfen für das Gute, während die Mehrheit schläfrig die Augen vor Diskriminierung und Ungerechtigkeit in der Welt verschließt.

Konservative und Progressive streiten sich heftig darum, wer was mehr verschlafen hat. Aber eins haben beide Lager gemeinsam: Niemand will eine Schlafmütze sein!

## II. Jesus verschläft den Sturm

Da überrascht es, was uns Markus im heutigen Evangelium berichtet. Er präsentiert uns ausgerechnet Jesus, den Sohn Gottes, als eine Schlafmütze. Während die Jünger im Boot um ihr Leben kämpfen, verschläft Jesus einfach den Sturm.

Dabei ist es sogar Jesus Schuld, dass sie überhaupt in diese Lage geraten. Nach einem langen Tag sagt er zu den Jüngern: *„Lasst uns ans andre Ufer fahren.“* Die Jünger, alles erfahrene Fischer, schauen sich verwundert an: *„So spät am Abend noch über den See fahren? Ist das wirklich eine gute Idee?“* Wenn der kühle Abendwind von den Bergen kommt und auf die von der Tageshitze noch warme Seeluft trifft, können rasend schnell gefährliche Stürme entstehen. *„Aber wenn das Jesus sagt, dann machen wir das halt!“*.

Die Jünger verstauen ihre Sachen im Boot, setzen das Segel und legen ab. Als das Segel sich bläht und der Bug über die Wellen gleitet, ist Jesus im hinteren Teil des Bootes schon eingeschlafen. Als Kopfkissen dienen ihm ein altes Tau und ein Mantel. Die Jünger schmunzeln: *„Was für eine Schlafmütze! Aber es war wirklich ein anstrengender Tag...“*

Doch dann fragt jemand: *„Ist das dort hinten eine dunkle Wolke...?“* Wenige Minuten später wird das Boot von den Wellen hin und her geworfen. Mehrere Jünger versuchen das Segel einzuholen, doch der Wind reißt es ihnen immer wieder aus den Händen. Die anderen schaufeln mit Eimern und Händen Wasser aus dem Boot. Doch rücksichtslos treibt der Wind Welle um Welle auf sie zu. Wasser spritzt ihnen die Augen und die Füße stehen bis zu den Knöcheln im Nassen. Das Boot neigt sich immer mehr, es droht zu kentern.

Und Jesus? Der schläft immer noch seelenruhig auf seinem Kissen. Zu der Angst tritt plötzlich die Wut. Wie kann er in dieser Situation nur schlafen? Ruppig wecken sie ihn: *„Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?“* Jesus wacht auf. Er wischt sich den Schlaf und die nassen Haare aus den Augen. Dann steht er auf, schaut den Wind und die Wellen an und spricht mit bedrohlicher Stimme: *„Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.“*

Nun schaut Jesus die Jünger an. Was wird er sagen? Ist es ihm vielleicht peinlich, dass er den Sturm verschlafen hat? Dankt er den Jüngern wenigstens, dass sie ihn geweckt haben? Nein, stattdessen sagt Jesus: *„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“*

### III. Jesus als Vorbild für besorgte Menschen von heute

Ihr Lieben, was machen wir jetzt mit dieser Geschichte? Was machen wir mit den stürmischen Wellen, den ängstlichen Jüngern und dem schlafenden Jesus? Was können wir lernen? Was können wir für unseren Alltag mitnehmen? Ich versuche es mal mit einem provokanten Vorschlag: Sei eine Schlafmütze! Mach es nicht wie die Jünger, sei eine Schlafmütze – wie Jesus!

Ich weiß: Das ist heikel! Sofort fallen uns tausend Gegenargumente ein. Man muss doch was machen. Wir können es doch nicht zulassen, dass alles immer schlechter wird. Gerade wir als Christen müssen uns doch einbringen. Wenn wir jetzt nicht etwas machen, dann fährt der Karren an die Wand, dann geht das Boot wirklich unter.

Das ist alles gut und richtig. Aber es gibt ein Problem. Die Jünger im Boot können sich anstrengen, wie sie wollen. Für jede Handvoll Wasser, die sie mühsam aus dem Boot schöpfen, weht der Sturm zwei neue Wellen über die Reling. Die Jünger können sich noch so trotzig dem Wind entgegenstellen, aber sie werden nicht verhindern, dass das Boot kentert, wenn die nächste Flutwelle kommt.

Mein Eindruck ist, dass es uns als Gesellschaft und Kirche zurzeit ganz ähnlich geht wie den Jüngern. Wir erleben stürmische Zeiten. Schwächelnde Wirtschaft, Inflation und Fachkräftemangel. Putin in Russland, Trump in den USA, Unsicherheit im Nahen Osten. Polarisierung der Gesellschaft. Streit um Flüchtlingspolitik, Gendern, AfD. Schrumpfende Kirchen, alternde Gemeinde, Pastorenmangel, Streit um die Frauenordination. Der Wind weht uns da manchmal ganz schön rau um die Ohren. Aber wir können nicht daran ändern. Und jede länger wir uns abstrampeln, kommt zu der Angst auch die Wut dazu: *„Fragt denn keiner danach, dass wir umkommen?“*

Da ist es gar keine schlechte Idee, sich ein Beispiel an Jesus zu nehmen: „Sturm hin oder her, ich bin müde. Ich lege mich erstmal schlafen. Mag die Brandmauer brechen, mag die Kirche den Bach runtergehen, ich mach einfach mal die Augen zu und gönne mir eine gute Portion Schlaf. Und danach schauen wir mal...“

Das wäre mein Vorschlag für besorgte Menschen von heute: Mach es nicht wie die Jünger. Strampel dich nicht vergebens ab bei Dingen, die du eh nicht ändern kannst. Sei eine Schlafmütze – wie Jesus.

### IV. Warum so furchtsam?

Liebe Große Kreuzgemeinde, ich gebe zu, dass das gar nicht so einfach ist. Wir sind ja nicht Jesus. Mitten im Sturm zu schlafen, wenn das Wasser einem Gesicht spritzt, ist wirklich schwer. Wie soll ich gut schlafen, wenn ich ernsthaft Angst habe, dass die Brandmauer bricht und die Demokratie in Deutschland endet? Wie soll ich ruhig blei-

ben, wenn ich das Gefühl habe, dass die Woke-Bewegung Deutschland an den Rand des Abgrunds bringt?

Ich gebe zu, das ist wirklich schwer. Aber ich glaube, die Antwort steckt in der Frage, die Jesus den Jüngern stellt: „*Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*“ Das kann man wie einen Vorwurf verstehen: „Warum habt ihr so viel Angst und so wenig Glauben!“ Das kann man wie eine Aufforderung hören: „Strengt euch an, glaubt mehr!“ Aber eigentlich steckt dahinter eine Ermutigung: „Warum fürchtet ihr euch so sehr? Ich bin doch mit im Boot. Wenn ihr mit mir unterwegs seid, braucht ihr keine Angst haben. Ihr wisst doch, wer ich bin. Nur ein Wort von mir reicht, um Sturm und Wellen zum Schweigen zu bringen.“ Das ist der Schlüssel! Wenn wir merken, dass Jesus mit im Boot, dann der Sturm plötzlich gar nicht mehr so angsteinjagend.

Es gibt hier eine schöne Anekdote von Martin Luther. Er wurde gefragt, ob man nicht mehr Druck machen müsste, um die Reformation wirklich in Deutschland durchzusetzen. Und Martin Luther sagte daraufhin: „Ich kann nur bei den Leuten bis zu den Ohren kommen. Das Herz kann ich eh nicht ändern. Das schafft nur Gott. Darum mache ich meine Arbeit und predige Gottes Wort. Aber dann lege ich mich schlafen. Oder ich trinke noch ein leckeres Wittenbergisch Bier mit meinen Freunden Philipp Melanchthon und Nikolaus von Amsdorf. Denn wenn ich schlafe oder Bier trinke, bewirkt Gottes Wort viel mehr als ich selber bewirken kann. Das Wort hat Himmel und Erde und alle Dinge geschaffen. Darum muss es die Probleme lösen und nicht wir armen Sünder.“

Ich glaube, wir heute können etwas von Martins Luthers Gelassenheit lernen. So ein Gottvertrauen ist sehr tröstlich. Und befreiend! Wir müssen die Welt nicht retten. Das tut Jesus schon. Und darum dürfen wir mit gutem Gewissen auch mal Schlafmützen sein – gerade in stürmischen Zeiten. Amen.

*Gebet: Himmlischer Vater, sei du bei uns in den Stürmen des Lebens. Wenn unsere Herzen unruhig und voller Angst und Wut sind, sprich du dein Wort der Vergebung und des Trostes, damit wir wieder Ruhe spüren und dir von Neuem vertrauen. Gibt uns deinen Heiligen Geist, dass er uns gut und sicher durch stürmischen Zeite leitet. Amen.*

(Pastor Simon Volkmar)